

tages des heil. Benizi der französische Servit P. Soulier geschrieben hat. (Die italienische Uebersetzung von P. Morini erschien zu Rom 1885.) Hätte der Herausgeber der vorliegenden deutschen Biographie die obengenannte neue mit der von D'Dale vergleichen können, so würde seine Arbeit gewiß noch merklich gewonnen haben. Zwar ist auch die Lebensgeschichte des Heiligen von seinem frommen Ordensgenossen P. Giani (1604), von der eben P. D'Dale nur eine etwas gekürzte, lateinische Uebersetzung geliefert hat, schon eine quellenmäßige umsichtige Arbeit zu nennen; dennoch ist aber die des P. Soulier ein neuer sprechender Beweis, welch' unverkennbare Vorzüge — nicht allein betreffs Eruirung neuer Thatfachen, sondern mehr noch in der Sichtung älterer Angaben, namentlich in Bezug auf die chronologische, richtige Ein- und Anreihung der aufgeführten Begebenheiten, — die Hagiographie der Neuzeit vor der ältern hat. Durch diese Sorgfalt hat sich die lange etwas geringschätzig angesehene Geschichtschreibung über Heilige ebenfalls auf jenen Höhepunkt der Anerkennung und Achtung emporgeschwungen, auf dem jetzt die gediegene historische Forschung überhaupt steht. Den älteren Hagiographen stand meistens das „erbauende“ Moment so unvergleichbar hoch, daß ihnen gegen daselbe die historische Genauigkeit oder auch nur Wahrscheinlichkeit der Angaben häufig nur nebensächlich und unrichtig erschien, eine Ansicht, die allerdings auch noch gegenwärtig nicht wenige Vertreter hat; und ohne Widerrede ist und bleibt das „erbauende“ Moment im Heiligenleben das hauptsächlichste. Aber eben deshalb will Andere hinwieder bedünken, daß in der Gegenwart, wie die geistigen Zustände derselben nun einmal sind, bei nur zu Vielen eine „Erbauung“ an Heiligenleben und ein „Suchen“ nach solcher Erbauung, wenn überhaupt, gewiß umso eher zu erhoffen sei, je mehr der Leser wahrnehme, auch in den Einzelheiten auf festem historischen Boden zu stehen. B. A. R. H.

36) **Hundert Punkte der Einklehr in sich selbst.** Von A. Gaudalet, Ritter des St. Sylvester-Ordens u. Aus dem Französischen. Dülmen, Laumann. 82 S. in klein 32°. Preis 30 Pf. = 19 fr.

Wie das Vorwort des ungenannten Uebersetzers sagt, „soll diese 100 Punkte Bischof Bossuet, noch als Zögling des Collegs von Navarra, für seine Mitgenossen aufgeschrieben haben, damit sie denselben beim täglichen Partikular-Examen zur Sammlung und Anregung dienen: wozu diese geistreichen Gedanken durch den tief religiösen Ernst, der sie alle durchwehe, auch sehr geeignet seien.“ Diese empfehlenden Worte des Uebersetzers wird der Leser gleichfalls gern unterschreiben; auch er wird das kleine Büchlein mit Geist geschrieben, und dem ausgesprochenen Zwecke: die Einklehr in sich selbst zu erleichtern, förderlich finden. B. R. H.

37) **Unterrichtsbüchlein über die apostolischen Ablässe.**

Von P. Fulgentius Hinterlehner, Ord. Cap. d. B. in Rom. Innsbruck. Vereins-Buchhandlung 1887. Preis 20 fr. = 32 Pf.



Obwohl man die sogenannten „apostolischen oder päpstlichen Ablässe“ auf Rosenkränze, Kreuze u. dgl. — die zwar dem Namen nach bereits allwärts gekannt sind, über deren Einzelheiten jedoch nur Wenige sich näher zu unterrichten pflegen — mit allem zu ihrer Erlangung Gehörigen schon in verschiedenen Fachschriften z. B. im Ablasswerke von P. Maurel, Schneider, in der deutschen Uebersetzung der officiellen Raccolta von P. Haringer u. a., sorgfältig und authentisch angeführt findet, so war es gleichwohl gewiß ein guter Gedanke des dermaligen P. Secretärs des hochw. Capuciner-Ordensgenerals in Rom, die gedachten Ablässe mit ihren mannigfachen Bedingungen zc. im vorliegenden Unterrichtsbüchlein besonders zusammenzustellen, zumal er damit den schönen Zweck verbindet, durch die erhoffte „Massenverbreitung“ des Schriftchens den „armen Capuciner-Missionen, für die der Reinertrag desselben ausschließlich bestimmt ist“, eine Ressource zuzuführen.

**38) Volkserziehung und Volksunterricht im späteren Mittelalter.** Von S. Lorenz. Paderborn und Münster. Schöningh. 1887. Preis M. 1.40 = fl. —.87.

Mit Freuden ist es zu begrüßen, wenn auf historischem Wege immer mehr die Wahrheit des Satzes erhärtet wird, den C. L. von Haller ausgesprochen in den Worten: „Die meisten Bildungs- und Versorgungsanstalten hat die Kirche gestiftet.“ (Restaurat. der Staatswissensch. B. 2, p. 347 f.) Unter diesem Gesichtspunkte begrüßen wir auch die oben angezeigte Schrift von S. Lorenz. Im I. Theile behandelt der Verfasser die „pädagogischen Grundsätze des Zeitalters“, indem er Fachpädagogen des 14. und 15. Jahrhunderts sprechen läßt, insbesondere Agricola, dann aber solchen Männern das Wort gibt, die „ihre Ansichten zum guten Theil an der bestehenden Praxis gebildet haben“ (p. 5). Höchst interessant in pädagogischer Beziehung ist das abgedruckte 40. Capitel aus dem „Christenspiegel“ des Dederich von Münster, der um 1480 erschien. Das Mittelalter „hat den Garten der Jugenderziehung nicht unbebaut gelassen“, aber nicht bloß das „spätere“, wie der Verfasser sagt, sondern auch das frühere. Davon liefert er selbst, nachdem er noch die häusliche Erziehung und die kirchliche Erziehungsthätigkeit recht anziehend behandelt — wobei auch vom Anschauungs-Unterricht die Rede ist, in seinem II. Theil den Nachweis. Mit großem Fleiße hat er hier aus weit auseinander gelegenen Gebieten die Notizen und Belege zusammengetragen, mit vieler Mühe Steinchen an Steinchengefügt zu dem schönen Mosaikbilde, das er uns in den Pfarr- und Rüsterschulen, Stadt- und Dorfschulen, Privatschulen, Mädchenschulen vorführt, um uns dann den „Schulmeister“, „Kindelerver“ zu schildern, die Art und Weise seiner Bestellung, seinen Gehalt und seine gesellschaftliche Stellung und zwei „Bestallungs“-urkunden mittheilt. Auch die „lerkneblin und maidlin“ lernen wir kennen. Recht instructiv auch heute noch sind die Aufschlüsse über „das Verhältnis der Schule zur Kirche und zur bürgerlichen Obrigkeit, die Unterrichtsmethode und jenes Kreuz aller Schüler: